

10.01.2020 Neujahrsempfang SPD Ortsverein Filderstadt

Rede von Walter Bauer

Guten Abend, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde, liebe Genossinnen und Genossen,

Auch ich wünsche Ihnen ein gutes, erfolgreiches neues Jahr, vor allem aber eine robuste Gesundheit und eine Bundesregierung, die weiterhin unter Beteiligung der SPD positive Leistungen erarbeiten sollte. Nach Berlin senden wir jedenfalls die besten Wünsche.

Liebe Gäste und Freunde,
wir Filderstädter Sozialdemokraten freuen uns auf die Lösung der Aufgaben, die sich uns stellen. In der SPD-Gemeinderats- und Kreistagsfraktion legen wir uns ins Zeug, um für die Menschen die Weichen nachhaltig richtig zu stellen. Ich kann Ihnen versichern: Auch wenn uns seit drei Jahren Jahren der Wind gehörig ins Gesicht bläst, wir Sozialdemokraten bleiben in Filderstadt engagiert und aktiv am Ball.

Die Freude am notwendigen politischen Handeln ist ungebrochen, auch wenn konstruktives Fortschreiten im Zeitalter asozialer Medienkommunikation mitunter sehr schwierig geworden ist.

Zu diesem Problem ist mir eine Kolumne der Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann am 2.1.2020 im Stern aufgefallen. Unter dem Titel „**Wer Feinde braucht, um sich zu definieren, ist gefährlich für uns alle**“ zitiert die Friedenspreisträgerin des Buchhandels von 2018 aus dem neuen Brexit-Roman „**Die Kakerlake**“ von Ian McEwan:
„In schwierigen Zeiten wie diesen braucht das Land einen verlässlichen Feind.“

In hoch komplexen Zeiten, in denen die Menschen vielfach den Überblick verlieren und sich in der Sachauseinandersetzung überfordert fühlen, tritt ein Problem auf, das wir alle kennen: Wir erkennen unsere Defizite, können diese aber weder uns selbst noch gegenüber Dritten eingestehen. Das angekratzte Selbstbewusstsein reagiert verletzt und lechzt nach Genugtuung. In

der Selbstempörung „*Ich bin doch auch ein kompetenter Meinungsbesitzer*“ wird derjenige zur Schnecke – man könnte auch sagen zum Konkurrenten, zum Gegner, ja zum Feind gemacht, der zu Problemen der Zeit angeblich Lösungswege entwickelt haben will: „*Der will ja etwas verändern! Der glaubt, etwas zu kapieren und will mir sagen, was zu machen ist! Welch eine Unverschämtheit! Und ich soll nichts dazu zu sagen haben?*“

Da wird dann nicht mehr die Ebene der Sachauseinandersetzung gesucht, sondern der Hahnenkampf um die Vorherrschaft auf dem Hühnerhof. Auf den Schlachtfeldern der Eitelkeiten geht es nicht mehr um Verbesserungen durch Veränderungen, sondern um die Lufthoheit - ob im asozialen Netz oder auch anderswo – letztlich geht es um die Bestätigung des eigenen Egos, des angekratzten Selbstwertgefühls.

Da gibt es dann in der Sachdiskussion häufig keine Chance mehr, auf fundierte Argumentationen einzugehen. Da reicht dann dem Gegenüber auf die Frage „Warum?“ Die argumentationskillende Antwort: „Weil ich das meine!“ und „man wird doch noch mal seine Meinung sagen dürfen!“, wird nachgeschoben. Das scheinbar allmächtige „WEIL“- ohne sich anschließende überzeugende Sachargumentation wird mit dem Verweis auf die grundrechtlich verbrieftete Meinungsfreiheit zum Totschlaginstrument für viele Sachdiskussionen.

Mit der Überzeugung, die Wahrheit zu verkünden, weil man ja schließlich seine Meinung – ohne Rücksicht auf ihre Argumentationsqualität - äußern darf, wird dann ein Chaos in der Auseinandersetzung geschaffen, in der die sachdienliche Argumentation keine Chance mehr hat, weil die Auseinandersetzung auf verschiedenen Spielfeldern geführt wird. Kommunikation und Weiterentwicklung sind so zum Scheitern verurteilt. Mehr oder weniger wüste Beschimpfungen sind nicht selten die Folge.

Diese hoch problematische Methode, mit verletzten Selbstwertgefühlen umzugehen, ist uralte, aber aktueller denn je. Nicht nur, was die sogenannte große Politik angeht! Leider gilt dies auch

auf der Ebene des Alltagsgeschehens auf der kommunalen Ebene.

Eine weitere beliebt gewordene Auseinandersetzungsmethode zur Verhinderung von Veränderungen und zur Entmutigung von Menschen, die daran arbeiten, Fortschritte zu erzielen, ist, Fortschritte sofort zu entwerten, indem auf fehlende Aspekte verwiesen wird.

Ich möchte lokales Beispiel nennen: Wir haben in Filderstadt seit dem 1.1.2020 das FilderstadtTicket eingeführt mit erheblichen preislichen Vorteilen für die Fahrgäste, verbunden mit den zusätzlichen Zielen, den Einzelhandel in Filderstadt zu stärken und die Menschen dabei zu unterstützen bei ihren direkten Besuchen und Begegnungen mit Dritten auf der analogen Ebene. Insbesondere auf der Ebene der „mosernden“ Auseinandersetzung wird dann entgegnet: „Aber die Busse kommen doch nie!“ „Die Busse sehen entsetzlich aus und sind ungewaschen!“ „Ich fahre ohnehin mit dem PKW“ ...

Auf dieser Ebene wird kein Wert darauf gelegt, wie weitere Verbesserungen, z.B. in der Pünktlichkeit und Verlässlichkeit des ÖPNV zu erzielen wären; es wird einfach „abgekotzt“, denn *„die Welt ist eh schlecht und die Politiker, die da am Werk sind, taugen ohnehin nichts.“* Der Hintergrund ist häufig der gleiche: Man/Frau will mitspielen im Konzert der Auseinandersetzung, aber nicht fundiert mit Argumenten, Fakten und Zusammenhängen, sondern unterlegt mit dem geschwollenen Hahnenkamm aus dem Bewusstsein heraus, ja auch eine Meinung zu haben und „auch wer zu sein“.

Da hebt sich dann wohltuend ein Leserbrief von Günter Weber ab, der nicht die Neuerung in Frage stellt, sondern eine ergänzende Verbesserung anspricht, nämlich, wie man als Fahrgast einen besseren Zugang für Tickets erhalten kann. Wir haben diese Notwendigkeit auch gesehen und einen entsprechenden Antrag an die Verwaltung gestellt, in allen Ortsteilen den Zugang zu Tickets für den ÖPN einzurichten.

Es bedarf eben in der Auseinandersetzung auch einiger Spielregeln, die einzuhalten sind. Das gilt privat, im Geschäftsleben und eben auch auf allen politischen Ebenen.

Gestatten Sie mir einfach kurz, einige Beispiele zu nennen, die unter unserer wesentlichen Mitwirkung vorangebracht wurden. Ich halte es für wichtig, Beispiele darzustellen, nicht um Lobhudelei zu betreiben, sondern, weil eben immer wieder fälschlicherweise behauptet wird, dass die Politik nichts ausrichten könne/würde, wenn sich Schwierigkeiten auftun.

2020 jährt sich die Aufnahme von partnerschaftlichen Beziehungen zu Oschatz zum 30. Mal. Auch hier leisteten die Filderstädter Sozialdemokraten Grundlagenarbeit. Genau vor 30 Jahren wurden Mitte Januar erste Kontakte geknüpft. Dies gelang über MdL Werner Weinmann und den AOK-Vorsitzenden Roland Sing, dessen Frau aus Oschatz stammt und deren Bruder Dr. Bernd Donaubauer Gründungsmitglied der SPD und Vorsitzender des Kreisverbandes Oschatz war. Der seinerzeitige Filderstädter SPD-Vorsitzende Sigggi Wolff engagierte sich mit hohem persönlichen Einsatz und so wurde eine Partnerschaft der beiden SPD-Ortsvereine vereinbart. Eine Unterstützung der Filderklinik für die Klinik Hubertusburg erfolgte ebenso wie eine vom SPD Ortsvereinsvorsitzenden Sigggi Wolff organisierte Spendenaktion für Oschatz. Erhebliche Geld- und Sachspenden gingen ein und wurden mit drei LKWs des ASB nach Hubertusburg und Oschatz transportiert. Wenige Stunden später folgte am 17.02.1990, eine Filderstädter Delegation nach Hubertusburg und Oschatz. Erste persönliche Kontakte wurden geknüpft. Parallel hatte ich als junger SPD-Fraktionschef mit Dagmar Grundmann, der Vorsitzenden des Oschatzer Ausschusses für Städtepartnerschaften vereinbart, mit dem Ausschuss Kontakt aufzunehmen. Mit dabei waren die Fraktionsmitglieder Rainer Arnold und Eugen Straub. Am Sonntag wird OB Christoph Traub mit seinem Oschatzer Kollegen Kretschmar auf dem Neujahrsempfang der Stadt, diese Partnerschaft würdigen. Im August 1990 nach entsprechenden Beschlüssen der Gemeinderatsgremien wurden in einer feierlichen Veranstaltung in der Jahnhalle in Harthausen die Partnerschaftsurkunden von OB Dr. Peter Bümlein und OB Dr. Klaus Förster unterzeichnet.

Vor 51 Jahren begann die Geschichte des Jugendhauses, einem weiteren Kind der SPD-Kommunalpolitik. Über den Keller des

Horber Wegs führte die Geschichte zum EG und Keller in der La Souterrainer Straße bis schließlich das Z nach einem historischen Gemeinderatsbeschluss im derzeitigen Jugendhaus seine Heimat fand.

Wie bei diesen historischen Entscheidungen gilt es bei allen Gemeinderatsbeschlüssen zu beachten, dass keine Partei die absolute Mehrheit besitzt und deshalb argumentativ um Mehrheiten werben muss. Dass dies in vielen Fällen gelingt, spricht für den Stil in der Gemeinderatsarbeit. D.h. auch, dass wir Veränderungen nie allein bewerkstelligen können, sondern auf die Mitwirkung unserer Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen und auf die Verwaltung angewiesen sind. Dass dies möglich ist, dafür sind wir dankbar!

Lassen Sie mich auch aus den letzten Jahren aktuelle Beispiele nennen:

Wir sind stolz darauf, einen wesentlichen Beitrag geleistet zu haben, dass in Filderstadt seit dem 1.1.2020 mit dem **FilderstadtTicket** der innerstädtische Busverkehr erheblich attraktiver geworden ist. Davon profitieren nicht nur die Fahrgäste, sondern auch der Einzelhandel, das Vereinswesen, die Kulturarbeit und insgesamt das gesellschaftliche Miteinander, da es preisgünstiger geworden ist, sich zu besuchen, bzw. gemeinsam in Filderstadt etwas zu unternehmen. Schließlich gewinnen wir alle, wenn es uns gelingt, damit auf so manche Individualfahrt mit dem PKW zu verzichten.

Seit Dezember 2018 besteht, eine **Busverbindung nach Tübingen**. 10 Jahre hatten wir dafür gekämpft. Am Schluss waren alle dafür. Damit sind auch Tübingen und der Landkreis Böblingen mit dem ÖPNV besser erreichbar.

Dass es gelungen ist, den Menschen im Brandfeld in Harthausen und in der Steingartenstraße in Sielmingen zu helfen, **Schutzmaßnahmen gegen Starkregen** zu treffen, war großartig. Auch hier wirkten wir engagiert mit.

Mit dem neu zu schaffenden **Seniorenrat**, sind wir ebenfalls einen wichtigen Schritt vorangekommen, um die Mitwirkung von Menschen besser zu ermöglichen, die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, aber noch sehr leistungsfähig sind.

Dass es nach langen Auseinandersetzungen möglich wurde, in Filderstadt eine **Gemeinschaftsschule** einzuführen und einen Neubau zu erstellen haben wir zusammen mit den Grünen nachhaltig betrieben, doch wäre dies ohne die Mitwirkung der Verwaltung und Mitgliedern der anderen Fraktionen auch nicht möglich gewesen.

Die **Unterbringung von Geflüchteten** in allen Stadtteilen war ein riesiger Kraftakt der gesamten Stadt. Unser Dank gilt hier vor allem den Ehrenamtlichen des AK s, aber auch der professionellen Arbeit der Verwaltung.

Nicht alle Themen haben eine gesamtstädtische Auswirkung und sind dennoch so wichtig, dass sie von uns ernst genommen werden müssen. Aus diesem Grund kümmerten wir uns darum, dass die **Marktstraße in Bonlanden** wieder **verkehrsberuhigt** wurde. Gerade älteren Menschen und Eltern, die mit Kindern unterwegs sind fühlen sich dadurch sicherer, wie uns von Anliegern mitgeteilt wurde. Auch hier haben Mitglieder anderer Fraktionen dies mit uns zusammen möglich gemacht.

Danken möchte ich an dieser Stelle aber auch den Menschen in der **Verwaltung, Institutionen und Vereinen**, die ganz verlässlich und unauffällig tagein tagaus hervorragende Arbeit leisten. Nur beispielhaft möchte ich hier die Leistungen hervorheben, die dazu führen, dass wir es täglich genießen können, über frisches Wasser zu verfügen, dass das Abwasser kompetent entsorgt und aufbereitet wird, dass unsere Straßen im Winter geräumt werden, dass unsere Bildungs- Kultur- und Sporteinrichtungen funktionieren, und dass verwaltungstechnische Abläufe wie Abfallbeseitigung bis Zuweisung einer Grabstätte verlässlich bewältigt werden.

Natürlich treten auch dabei da und dort Schwierigkeiten auf, doch ist das kein Grund auszuflippen, sondern allenfalls ein Grund über Verbesserungen nachzudenken.

Dass es z.T. auch nicht gelingt, gemeinsame Lösungen im Gemeinderat zu finden, liegt in der Regel nicht an der Qualität der Argumentation, sondern an den unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Ansätzen und Interessen von Gruppen, die bei den jeweiligen Abwägungen mitunter nicht so ausfallen, wie wir dies für richtig halten.

Wo wir noch großen Handlungsbedarf sehen, haben wir in unseren Haushaltsanträgen für 2020 und 2021 schriftlich fixiert. Gerne senden wir sie Ihnen zu oder sie gehen auf die Homepage der SPD Filderstadt.

Einige wenige Punkte will ich beispielhaft nennen:

Sicherung des S-Bahnschienennetzes für Filderstadt und
Verkürzung der Takte auf 15 Minuten oder noch kürzer

Der ÖPNV muss verlässlicher gemacht werden.

Schnelle Busverbindung nach Esslingen

Verabschiedung des Flächennutzungsplans mit Potentialen
für eine Weiterentwicklung in Filderstadt

Eine gerechtere Bodenpolitik.

Städtebauliche Konzeptionen im Zusammenhang mit dem S-Bahnausbau und IBA 2027 unter Berücksichtigung klimafreundlicher, nachhaltiger Aspekte.

Bezahlbare Wohnungen sind zu schaffen

Gebührenfreie Kindergärten und Kitas sind in Zusammenarbeit mit Land und Bund zu verwirklichen und vieles mehr.

Wir brauchen Sie, meine Damen und Herren! Wir brauchen das Ehrenamt und wir danken allen, die sich da einbringen! Wir brauchen Männer und Frauen, die wach analysieren und humane und sozialakzeptable und verantwortbare Lösungen entwickeln können.

Dass es in der Politik Konflikte und unterschiedliche Interessen gibt, liegt in der Natur der Sache. Aufgabe der Politik ist es, diese unterschiedlichen Positionen wahrzunehmen, zu analysieren, Wege zu finden und nach verantwortlicher Abwägung zu entscheiden.

Dass es dabei immer auch Menschen gibt, deren durchaus nachvollziehbare Positionen nicht zum Tragen kommen, ist auch klar. Zumindest ist ein Teil dieser Entscheidungen ist dann rechtlich hinterfragbar. In einer Diktatur fällt das aber gänzlich weg!

Wer diese Grundlagen nicht akzeptieren will, akzeptiert eben nur die eigene Position. Die mag im Einzelfall sogar richtig sein; sie unterliegt aber diesem formalen demokratischen Handlungskonzept.

Politik ist spannend, notwendig und nicht verzichtbar. Wenn wir und Sie nicht denken und handeln, werden das andere tun, die wir nicht kennen. Das kann keine Lösung sein. Es ist deshalb unsinnig, Verdrossenheit zu üben, sich zu neutralisieren und beleidigt den Kopf in den Sand zu stecken. Andere werden dann handeln und ihre Interessen wahrnehmen.

Für die neu und wieder gewählten Mitglieder des Gemeinderats und für die Verwaltung stehen noch viele Aufgaben an, die zu lösen sind. Für die Menschen in unserer Stadt und für die weitere Entwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Ich wünsche uns allen eine gute und konstruktive Zusammenarbeit und eine erfolgreiche Zukunft

Mit einem Zitat von **Alexander Redlich**, möchte ich enden:
„Konflikte sind das Salz in der Suppe des zwischenmenschlichen Lebens. Sie nerven, aber ohne sie gibt es keinen Fortschritt.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und allen Helferinnen und Helfern für ihre Unterstützung und wünsche Ihnen alles Gute.